

Laibacher Zeitung.



Mr. 196.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. fl. 11, halbj. fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 kr. Mit der Post ganzl. fl. 15, halbj. fl. 7.50.

Montag, 28. August.

Insertionsgebühr: Für keine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere pr. Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 3 kr.

1876.

Mit 1. September

beginnt ein neues Abonnement auf die

„Laibacher Zeitung.“

Der Pränumerationspreis beträgt für die Zeit vom 1. bis Ende September:

Mit Post unter Schleifen	1 fl. 25 kr.
Für Laibach ins Haus zugestellt	1 „ — „
Im Comptoir abgeholt	— „ 92 „
Für die Zeit v. 1. September bis Ende Dezember:	
Mit Post unter Schleifen	5 fl. — kr.
Für Laibach ins Haus zugestellt	4 „ — „
Im Comptoir abgeholt	3 „ 68 „

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 20. August d. J. dem Referenten für administrative und ökonomische Schulangelegenheiten bei dem Landeslehrerath für Steiermark, Statthaltererrathe Johann Sebell, in Anerkennung seiner vorzüglichen Dienstleistung den Orden der eisernen Krone dritter Klasse tafzfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 16. August d. J. allergnädigst zu gestatten geruht, daß dem mit dem Titel und Range eines Oberlandesgerichtsrathes bekleideten Landesgerichtsrath Dr. Karl Richter aus Anlaß seiner Veretzung in den bleibenden Ruhestand die Allerhöchste Zufriedenheit mit seiner vorzüglichen und erspriesslichen Dienstleistung ausgesprochen werde.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 19. August d. J. dem Hilfsämtervorsteher Georg Fischer in Böhmisches-Leipa aus Anlaß seiner Veretzung in den bleibenden Ruhestand in Anerkennung seiner vielfährigen treuen und erspriesslichen Dienstleistung das goldene Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Justizminister hat dem Bezirksrichter Emanuel Novotny die angesuchte Veretzung von Oberburg nach Rann bewilligt.

Der Justizminister hat dem Bezirksgerichtsadjuncten Julius Hahn die angesuchte Veretzung von Tarvis nach Villach bewilligt.

Agiozuschlag

zu den Fahr- und Frachtgebühren auf den österreichischen Eisenbahnen.

Vom 1. September d. J. ab wird der Agiozuschlag zu den hievon betroffenen Gebühren jener Bahnanstalten, welche zur Einhebung eines Agiozuschlages berechtigt sind und von diesem Rechte Gebrauch machen, mit 3 Prozent berechnet.

Die zugunsten des Publikums bestehenden Ausnahmen von der Einhebung eines Agiozuschlages bleiben unverändert.

Uebrigens wurden von der Einhebung eines Agiozuschlages befreit:

Die Gebühren des vom 1. August d. J. ab gültigen Tarifes für Personen, Reisegepäck und Hunde im Verkehr zwischen Wien (Südbahn) und Steinach-Frdning; die Frachtsätze des vom 1. August d. J. ab gültigen Specialtarifes für Holztransporte auf der Kronprinz Rudolf-Bahn;

die Gebühren des dritten Nachtrages zum Personentarife zwischen Stationen der Kaiserin Elisabeth-Bahn und der Südbahn via Wörgl;

die Frachtsätze des vom 1. August d. J. ab gültigen Specialtarifes für Schwefelkies von der Station Margitau-Göllnitz der Kaschau-Oderberger Bahn nach Wien, Auffig und Kralup;

die Fahrpreise des vom 1. August d. J. ab gültigen zweiten Nachtrages zum Tarife vom 1. Jänner d. J. für den österreichischen Rundreiseverkehr;

die Versicherungsgebühr für Eilgut in dem vom 1ten August d. J. ab gültigen directen Tarife zwischen den Stationen Wien und Brünn einerseits und Stationen der Kaschau-Oderberger Bahn andererseits;

die Frachtsätze des vom 20. August d. J. ab gültigen Kohlentarifes zwischen Stationen der Auffig-Teplitzer Bahn, Dux-Bodenbacher Bahn und Buschtiehrader Bahn einerseits und der Kalonitz-Protiviner Staatsbahn andererseits;

in dem vom 18. August d. J. ab gültigen allgemeinen Tarife der Tarnow-Leluchower Staatsbahn, und zwar: A. Im Personentarife: Das Angeld bei Bestellung von Krankenwägen; die Manipulationsgebühr, der Lagerzins, die Conventionalstrafe und die ararische Stempelgebühr für Reisegepäck; die Manipulationsgebühr, der Frachtzuschlag bei der Werth- und Lieferzeit-Interessedeclaration und der Lagerzins für Equipagen und Fahrzeuge; das Angeld, die Manipulationsgebühr, der Frachtzuschlag bei der Werth- und Lieferzeit-Interessedeclaration, die Conventionalstrafe bei Verzögerung des Ausladens, das Standgeld für Pferde etc.; endlich die Manipulationsgebühr, der Frachtzuschlag bei der Werth- und Lieferzeit-Interessedeclaration und das Standgeld für Hunde. B. Im Gütertarife: a) Für Eilgüter: die Conventionalstrafe, die Manipulationsgebühr bei Zurücknahme

bereits aufgegebenen Güter, der Frachtzuschlag für Werth- und Lieferzeit-Interessedeclaration, das Lagergeld, die Waagegebühr, die Stempelgebühr und die Aufnahmscheingebühr; b) für gewöhnliche Güter: die Conventionalstrafe, die Manipulationsgebühr bei Zurücknahme bereits aufgegebenen Güter, die Auf- und Ablegegebühr, der Frachtzuschlag für Werth- und Lieferzeit-Interessedeclaration, die Waagegebühr, das Lagergeld, das Angeld für zur Viehverladung bestellte Wagen, die Wagenmiete für Verzögerung des Ein- und Ausladens, die Standgelder für Thiere, die Aufnahmscheingebühr, die Frachtsätze der Ausnahmstarife, endlich die Desinfectionsgebühren;

die allgemeine Versicherungsgebühr in dem vom 18ten August d. J. ab gültigen Militärtarife der Tarnow-Leluchower Staatsbahn;

die Manipulationsgebühr für Eilgüter in dem vom 1. August d. J. ab gültigen directen Tarife zwischen ungarischen Stationen einerseits und Wien und Marchegg (österreichische Staatsbahn oder Kaiser Ferdinand-Nordbahn) andererseits;

die Frachtsätze des vom 10. August d. J. ab gültigen Specialtarifes für Getreide zwischen der Südbahn und ungarischen Westbahn;

die Frachtsätze für die Ausnahmetarife des vom 18ten August d. J. ab gültigen Tarifes zwischen Stationen der Tarnow-Leluchower Bahn einerseits und der Station „Orlo“ der Cperies-Tarnower Bahn (ungarischer Theil) andererseits.

Wien, am 24. August 1876.

Am 25. August 1876 wurden in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien die italienische, böhmische, polnische, ruthenische, slovenische, kroatische und romanische Ausgabe des am 29. Juli 1876 vorläufig bios in der deutschen Ausgabe erschienenen XXVII. Stückes des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

Daselbe enthält unter Nr. 88 die Concessionskunde vom 30. Mai 1876 für die Locomotiveisenbahn von Bieltz nach Saybusch; Nr. 89 die Verordnung des Justizministeriums vom 17. Juli 1876, betreffend die Zuweisung der Ortsgemeinde Miroshowitz zu dem Sprengel des Bezirksgerichtes Rajskan in Böhmen. (Wr. Ztg. Nr. 194 vom 25. August.)

Heute wird das VI. Stück des Landesgesetzblattes für das Herzogthum Krain pro 1876 ausgegeben und versendet. Daselbe enthält unter

Nr. 13 die Kundmachung des k. k. Landespräsidiums in Krain ddo. 22ten August 1876, Z. 1829/pr., betreffend die Ausschreibung der Normalpensionsfonds-Landesumlage pro 1877, und unter

Nr. 14 die Kundmachung der k. k. Landesregierung vom 13. Juni 1876, Z. 3972, mit welcher in Gemäßheit des § 2 der Ministerialverordnung vom 29. Mai 1876 (R. G. Bl. Nr. 76) die Zuweisung der in Krain lebenden Israeliten zur israelitischen Kultusgemeinde Triest bekannt gemacht wird.

Laibach am 28. August 1876.
Von der Redaction des Landesgesetzblattes.

Feuilleton.

Der Teufels-Capitän.

Roman von F. Steinmann.
(Fortsetzung.)

Der Mann, mit welchem Ben Zoel wieder das Gemach betreten, hatte das Aussehen eines herabgekommenen, gänzlich verarmten Edelmannes, denn seine ver-schöffenen Kleider waren mit Tressen besetzt und ein mächtig langer Degen hing an seiner Seite. Aus seinem unschönen Gesicht blickten ein paar stechende Augen hervor und das rothe Haar verbergte zum Theil ein alter Fitzhut. Er hielt sich lelzengrade und sah den Italiener stolz an.

Ben Zoel stellte ihn Rinald vor.
„Dies ist,“ sagte er, „ein wackerer Edelmann aus der Provence, den die böse Zeit und die Schlechtigkeit der Justiz gezwungen haben, in unserer Mitte Zuflucht zu suchen. Ich habe ihm im Heraussteigen schon etwas von unserem Vorhaben zugerannt. Nun sprich du mit ihm.“

Der genannte Edelmann setzte sich und wartete auf Rinalds Mittheilung.

„Sind Sie der Mann,“ fragte der Italiener, „mit einem jungen Burschen Streit zu suchen und ihn ohne weiteres ins Jenseits zu spedieren? Antworten Sie, mein Braver!“

„Zuerst,“ erwiderte der Angeredete rauh, „bin ich nicht ihr Braver, verstehen Sie. Man nennt mich Herr von Estaban, wenn man mit mir spricht.“

Rinald machte ihm eine ironische Verbeugung.
„Also, Herr von Estaban, Sie sind bereit, gegen ein ehrenvolles Honorar uns von einem gewissen Manne schnell zu befreien?“

„Wenn der Mann sich vertheidigen kann — ja, wenn nicht — nein! Ich bin kein Mordmörder und tödte meinen Gegner nur nach allen Regeln des Duells.“

Rinald lächelte.
„Das gilt gleich, wenn das Resultat nur das nemliche ist.“

„Wo ist der, dem ich die ewige Ruhe verschaffen soll?“ fragte der Mann mit dem langen Degen.

„Alle Wetter! Sie sind eilig, mein Herr. Noch diesen Morgen sollen Sie ihn sehen.“

„Und wo ist das Geld?“

„Hier, nehmt.“

Estaban streckte seine Hand dem Italiener hin, und dieser ließ zehn Goldstücke hineingleiten.

„Ist das alles?“ fragte der Lange mit gerunzelter Stirn.

„Ist das nicht genug, Herr von Estaban?“

„Nein!“ war die kurze Antwort.

„Teufel noch einmal, Sie sind theuer.“

Rinald warf noch fünf Goldstücke in Estabans noch immer offene Hand.
„Nun, sind Sie jetzt zufrieden?“

„Für den Augenblick, ja. Ist gethan, was Sie verlangen, werden Sie diese Summe noch verdreifachen.“

Zhr Wort darauf, oder ich lasse mich auf nichts ein.“ — „Mir fehlt die Zeit, hier noch länger zu schwagen,“ sagte Rinald. „Sie sollen nach Wunsch bezahlt werden, vorausgesetzt, daß Sie die That schnell und geschickt ausführen.“

Der schreckliche Estaban erwiderte nichts, aber er sah den Italiener mit einem so stechenden und zugleich wilden Blicke an, daß dieser zusammenschauerte.
„Ich sehe, daß Sie der rechte Mann für mich sind.“

Der Mann mit dem langen Degen schlug stolz auf seine Brust.

„Das hoffe ich, mein Freund. Aber Sie sagten mir noch nicht den Namen meines Gegners.“

„Der kann Ihnen gleich sein. Inbessen — er ist Castellan. Sie werden ihm einige Meilen vor Paris begegnen und dann Streit mit ihm suchen.“

„Betrachten Sie ihn schon als einen todten Mann,“ sagte Estaban kalt.

„Aber wir brauchen Pferde, Kleider,“ bemerkte Rinald. „Erwarten Sie mich hier. In einer Stunde soll alles bereit sein.“

Er beilte sich, alles vorzubereiten. Der Morgen ließ nicht lange auf sich warten. Gerade in dem Moment, wo Ferdinand Castellan den Wirth Gonin weckte und ihm befohl, sein Pferd satteln zu lassen, setzten die drei Banditen sich zu Pferde und machten sich bereit, ihm zu folgen und ihn ein oder zwei Meilen jenseits der Stadt zu erreichen. Die Wahl des Plazes hatte Rinald sich vorbehalten.

(Fortsetzung folgt.)

Nichtamtlicher Theil.

Zur Friedensfrage.

Die Angaben, welche über die Friedensausichten und Friedensvermittlung in Umlauf gesetzt werden, lauten ebenso widerspruchsvoll wie die Schlachtbulletins über die fünfjährigen Kämpfe bei Alexinac. Namentlich stimmen von den Telegrammen diplomatischen Inhalts, welche von Belgrad und Semlin aus den Zeitungen zugehen, nicht zwei miteinander überein, und noch weniger stehen sie in Einklang mit den Situations- und Stimmungsberichten aus Konstantinopel und mit den Andeutungen, welche aus diplomatischen Kreisen der abendländischen Hauptstädte stammen sollen. Während einerseits in Abrede gestellt wird, daß irgend welche wie immer geartete Mediation der Mächte stattgefunden habe oder auch nur eingeleitet worden sei, möchte man nach einigen belgrader Berichten meinen, daß die Verhandlungen bereits in vollem Zuge ständen. Beides ist wahr oder falsch, je nachdem man den Ausdruck „Mediation“ in diesem oder jenem Sinne auffaßt.

Thatsache ist, daß nach dem unglücklichen Treffen im Timokthale, dem Rückzuge Tschernajeffs an die Morava und der Räumung von Knjazevac und Zajcar nicht bloß der Ministerrath in Belgrad und die demselben beigegebenen Oberoffiziere und Vertrauensmänner der Stupschina über die Friedensfrage unter sich verhandelt haben, sondern daß auch wiederholt die Vertreter der Mächte vertraulich sondirt wurden, ob und inwieweit die Cabinette der Tractatmächte und namentlich die der drei verbündeten Kaiserreiche zu einer Friedensvermittlung bereit wären. Ebenso ist es begründet, daß die Consuln in der Lage waren, die Bereitwilligkeit ihrer Regierungen zu einer eventuellen Vermittlung auszusprechen, und daß ähnliche Erklärungen auch in Konstantinopel abgegeben wurden. Ausdrücklich wurde aber diese Erklärung neuerdings an die Vorbedingung geknüpft, daß einer der beiden kriegführenden Theile in aller Form und officiell um diese Vermittlung ansuche. Da vonseite der Pforte bisher keine Andeutung erfolgt war, daß ihr eine Friedensvermittlung erwünscht wäre, so gibt diese Mahnung vor allem den serbischen Staatsmännern. Die Cabinette glauben nach den Erfahrungen, welche sie mit ihrer Friedensintervention unmittelbar vor Ausbruch des Krieges gemacht haben, in Belgrad besonders vorsichtig sein zu müssen, um sich nicht neuerdings einem Mißerfolge auszusetzen, und nichts unternehmen zu dürfen, was nicht geradezu durch die serbischen Regierungsorgane erbeten wird. Wenn bisher eine Mediation urgirt worden, so geschah dies mehr von der Friedensfraction innerhalb der Regierung als von dem Gesamtcabinet, und mußten schon deshalb alle Mediationsansinnen mit größter Reserve entgegengenommen werden. Jetzt, wenn endlich die blutigen Schlachtstage an der Morava beendet sind, glaubt man, werde in der Erschöpfungspause in aller Form von der Gesamtregierung das Ersuchen um Friedensvermittlung gestellt werden, und dann würde auch sofort die Diplomatie in Action treten. Man wird nicht fehlgehen mit der Annahme, daß die Präliminarien einer solchen Mediation, sowie die Grundzüge eventueller Friedensbedingungen bereits Gegenstand mannigfachen Aenaustausches zwischen den Cabinetten gewesen sind, daß hierüber in der Hauptsache eine Uebereinstimmung erzielt wurde, und daß alle Tractatmächte in gleicher Weise gemeinsam vorgehen werden, wie dies soeben der Fall gewesen in betreff der nachdrücklichen Einsprüche gegen die barbarische Kriegsführung der Türkei.

Ob der Waffenstillstand, welcher dem definitiven Friedensschlusse vorangehen wird, auch allföglig einen Präliminarfrieden zu bedeuten hat, oder ob die Vereinbarungen über einen solchen erst später erfolgen werden, ist zur Stunde noch fraglich. Ebenso unklar und unbestimmt ist alles, was über die Details des in Aussicht stehenden Friedensvertrages zwischen Serbien und der Pforte bekannt geworden. Nur so viel sieht fest, daß weder die auf der Bewirkungstheorie basierenden türkischen Aspirationen, noch die früher von Serbien erhobenen Ansprüche realisiert werden und daß für Serbien der territoriale und staatsrechtliche status quo erhalten bleiben dürfte. In diesem Punkte scheinen alle Mächte einig, und englischerseits ist man bemüht, den türkischen Staatsmännern, welche dem rebellischen Lande ihren strafenden Arm fühlen lassen wollten, den Standpunkt klarzumachen.

Die Schwierigkeiten, welche die Friedensverhandlungen ergeben könnten, sind nicht in Serbien und in der Wiederherstellung eines leidlichen modus vivendi zwischen diesem Fürstenthume und seinem Suzerän zu suchen, sondern in der Frage der Pacification von Bosnien und der Herzegowina und der Beruhigung des anspruchsvollen Montenegro, welches sich bekanntlich besonderer Protection und selbst von englischer Seite einer gewissen Zuvorkommenheit erfreut. Der serbisch-türkische Krieg und ebenso der montenegrinisch-türkische Kampf sind, für sich betrachtet, leicht begrenzbare localisirte Fragen, welche mit etwas mehr, etwas weniger Opfern von der einen oder andern Seite rasch und ohne besondere Schwierigkeiten erledigt werden können. Anders verhält es sich aber mit der Pacification von Bosnien und der Herzegowina. Mit dieser Angelegenheit treten wieder jene delicates Fragen in den Vordergrund, welche nach

der Berliner Conferenz zu einem Meinungszwiespalte zwischen den Tractatmächten geführt haben. Es gilt, bevor man an deren Lösung geht, klar zu werden, inwieweit die Cabinette aller Tractatmächte Hand in Hand gehen, und ob die früher von den Drei-Kaiser-Mächten aufgestellten und von Frankreich und Italien adoptierten Vorschläge jetzt, nach den Erfahrungen der letzten Monate, entsprechend modificiert, nicht auch die Billigung der englischen Regierung erlangen werden. Nachdem der Glaube an die Reformfähigkeit der Türkei, an ihre innere Regenerationskraft so gründlich erschüttert worden und alle Zusagen auf eine umfassende, die Gleichberechtigung aller Confessionen und aller Rassen bedingende Neugestaltung des Reiches sich als Schwindel erwiesen haben, dürften nun auch die Lords Derby und Beaconsfield geneigt sein, die Frage der Pacification von Bosnien und der Herzegowina für sich allein und getrennt von der Frage einer Gesamtreform des ottomanischen Staates zu behandeln, wie sie ja auch dem ersten Reformvorschlage des Grafen Andrassy beigegeben hatten. Ist diese principielle Einmütigkeit constatirt — schließt die „Presse“ ihren vorstehenden Artikel — mag es nicht mehr schwierig sein, endlich unter der Garantie Europa's die Grundbedingungen eines Zustandes herzustellen, welche eine dauernde Beruhigung der beiden Provinzen versprechen.

Die Erhebung Disraeli's ins Oberhaus.

Der Eintritt des englischen Premiers Disraeli, des nunmehrigen Lord Beaconsfield, ins englische Oberhaus hat die innere Situation Englands gänzlich geändert. Man ist allgemein darüber einig, daß die conservative Partei durch diese scheinbar bloß formelle Aenderung einen großen Schlag erlitten habe. Jedenfalls hat dadurch die liberale Partei, welche bereits demoralisirt und verzweifelt war, wieder an Muth gewonnen und bereitet sich zu ernstlichen Kämpfen für die nächste Session vor. Um die Situation zu begreifen, ist es zuvörderst nothwendig, Disraeli's Motive zu kennen, weshalb er den Pairstitel angenommen hat, denn es wäre lächerlich, die Phrase ernsthaft zu gebrauchen, daß der Lordtitel ihm als eine Belohnung verliehen worden sei. Nach dem Tode Lord Derby's bemerkte eines Tages Herr Hardy zu Disraeli, ob es nicht gut wäre, wenn er in das Oberhaus treten würde. Disraeli lächelte mit Verachtung und antwortete, daß er keine Lust habe, sich lebendig begraben zu lassen. Man thäte daher Disraeli Unrecht, anzunehmen, daß er diese leere Titelwürde dem höchsten Posten, den der Ehrgeiz in England kennen kann und welcher mit den Functionen eines „Führers“ des Unterhauses verknüpft ist, vorziehen würde.

Die nächste und entscheidende Ursache des Austritts Disraeli's aus dem Unterhause liegt in seiner schwachen Gesundheit. Wer ihn während der letzten Monate, bleich, abgezehrt, bewegungslos und wie eine Mumie vertrocknet auf der Ministerbank sitzen gesehen hat, für den war es keine Ueberraschung, zu vernehmen, daß dieser Greis sich nach der Ruhe sehnte, welche die bequemen Fauteuils des Oberhauses gewähren. Man citirt Palmerston, der um keinen Preis seinen Sitz im Unterhause aufgegeben hätte, weil er wußte, daß diese Arena allein als politischer Kampfplatz in England gelten könne. Wie oft haben wir jedoch Lord Palmerston auf seiner Bank in einem süßen Schlafe überlassen, während die Debatten ihren ruhigen Gang nahmen. Er wußte seinen Hut so über die Stirne zu drücken, daß niemand seine geschlossenen Augen sehen konnte. Selbst der schlafende Löwe imponierte dem Hause, und jedermann fühlte, daß er im rechten Momente aufspringen und durch das Gewicht seines Wortes den Widerstand der Gegner erdrücken und die Insubordination im eigenen Lager einschüchtern könnte. Disraeli fühlte sich aber nicht mehr imstande, ganze Abende bis ein oder zwei Uhr Nachts im Sitzungssaale zuzubringen und während der endlosen Debatten und ermüdenden Interpellationen die Zügel mit fester Hand zu dirigieren. Die Sitzungen des Oberhauses sind gewöhnlich um sieben oder acht Uhr zu Ende. Der Premier braucht nur selten denselben beizuwohnen, weil der Herzog von Richmond fortfahren wird, als „leader“ des Oberhauses regelmäßig seinen Posten zu behaupten. Lord Disraeli will daher aufhören zu kämpfen, und nachdem er vierzig Jahre auf den parlamentarischen Barricaden zugebracht hat, behagt es ihm nun, die Majorität, die er sich erworben hat, in Ruhe zu genießen. Es ist daher ganz falsch, den Uebertritt Disraeli's ins Oberhaus als eine Auszeichnung zu behandeln.

Sir Stafford Northcote, der ihm als Führer des Unterhauses nachfolgt, besitzt fast gar kein Selbstvertrauen, und es wird ihm sehr schwierig fallen, die eigene Partei zu beherrschen. Die Torypartei enthält sehr viele spröde, widerspenstige Elemente, die bloß aus Furcht vor Disraeli im Zaume gehalten worden waren. Sir Stafford Northcote wäre nicht imstande, die un-disciplinirten Mitglieder der conservativen Partei durch Epigramme und scharf beißende Bemerkungen einzuschüchtern. Die Torypartei besitzt durchaus keine Homogenität in ihrer Zusammensetzung, und mehr als ein Tory wird sich durch die Anwesenheit Lord Salisbury's und des Herrn Hardy im Cabinet ermutigt sehen, die Politik Northcote's zu bekämpfen, weil sie nicht mehr durch die furchtbare Autorität Disraeli's unterstützt sein wird.

Die Ultra-Protestanten oder, wie man sie auch nennt, die Orangemänner, sind nur mit größter Mühe von Disraeli überwältigt worden. Auch unter den Liberalen herrschte eine große Furcht vor Disraeli, welcher so häufig durch irgend ein glückliches farlastisches Wort Mitglieder lächerlich zu machen gewußt hat. Mit Ausnahme Gladstone's und Bright's gibt es kein liberales Mitglied, das sich nicht durch die Abwesenheit Disraeli's zu einer freieren, kühneren Haltung ermutigt sehen würde. Man kann daher mit Recht annehmen, daß die conservative Partei durch diese Aenderung der Position Disraeli's geschwächt worden sei und daß dieselbe durch irgend eine Debatte, welche die principielle Spaltung der Tories, die Disraeli allein so glücklich zu vertuschen imstande war, zum Ausdruck bringen würde, von der Regierung verdrängt werden könnte. Das Unterhaus ist in diesem Augenblicke eigentlich ohne alle Dictatur, weil nicht nur Disraeli ausgetreten ist, sondern auch Gladstone die Leitung der liberalen Partei aufgegeben hat. Es ist bezeichnend für die Situation, in den Journalen die Berichte über die jetzige Beschäftigung Disraeli's und Gladstone's zu lesen. Lord Beaconsfield ist in der Provinz Gast einer der hochadeligen Familien Englands und „His Lordship“ wird überall mit großer Auszeichnung behandelt; man erweist ihm fürstliche Ehrenbezeugungen. Gladstone's feinerseits befindet sich in einem obskuren Winkel Englands, und das letzte, was man von ihm vernimmt, besteht darin, daß er den armen Bewohnern seines Districts eine Rede über die Vortheile der Gartenkultur für die Armen hält. Gladstone empfiehlt den armen Tagelöhnern, die winzig kleinen Grundstücke, welche mit ihren erbärmlichen Hütten verknüpft sind, zur Pflege von Gemüsen und Blumen zu benutzen. Disraeli als Peer unter der reichsten Aristokratie und Gladstone als der erste „Commoner“ unter den Agrikultur-Tagelöhnern, den Parias des Landes! Sollte Gladstone daran denken, die nächste Campaigne damit zu eröffnen, für die Arbeiter der Agrikultur-Districte dasselbe Wahlrecht zu fordern, welches die Arbeiter der Städte bereits besitzen? Oder bedeutet Gladstone's Anwesenheit in dieser bescheidenen Umgebung dasselbe Bedürfnis der Ruhe, welches Lord Beaconsfield in seiner blendenden Sphäre zu finden trachtet? Man sollte kaum denken — ruft die „Presse“ am Schluß dieser Betrachtung aus — daß Gladstone in einem so entscheidenden Momente nicht daran denken sollte, sich für die nächste Session vorzubereiten. Seine ernste, tugendhaft strenge Beredsamkeit ist offenbar Disraeli während der letzten Monate unbecom geworden, und außer seiner leidenden Gesundheit mag der Umstand zu seinem Uebertritte in das Oberhaus beigetragen haben, daß Gladstone ihm gerade gegenüber sitzt und er bloß durch den Tisch, der sich vor dem Sprecher befindet, von dem ernstlichen unerbittlichen Blicke dieses Censors getrennt war. So lange Disraeli bloß als Chef einer Minorität im Unterhause auftrat, war er gewiß gleichberechtigt mit Gladstone, und seine Taktik übertraf die des letztern häufig durch epigrammatische witzige Zwischenbemerkungen. Als Führer einer ministeriellen Majorität glied er aber einem der Commandanten eines Guerrillacoeps, der mit irregulären Truppen Wunder leistet, und an die Spitze einer regulären Armee gestellt, zusammenbricht. Sollte Gladstone sich zum Kampfe ermannen, so würde er, von Lowe, Forster, Goschen und Childers unterstützt, in der nächsten Session die Tories, die bloß Northcote, Hardy und Croft ihm entgegenstellen können, untergraben und verächtlich machen können. Es handelt sich nur darum, ob Gladstone einen kühnen Schwanzzug auf dem Gebiete der auswärtigen Politik zu machen imstande ist, in welchem Falle die liberale Partei Hoffnung haben könnte, wieder die Sympathien der Majorität des Landes zu gewinnen.

Vom Kriegsschauplatze.

24. August.

Es wird nicht an Stimmen fehlen, welche der türkischen Heeresleitung eine gewisse Laune vorwerfen, weil es ihr noch nicht gelungen ist, sich der Werke von Alexinac zu bemächtigen. Seit den großen Thaten der deutschen Armee in Frankreich ist das Publikum an rasche Erfolge gewöhnt und wundert sich, wenn einmal die Sache nicht im Handumdrehen erledigt ist. Man vergißt, wie langwierig und schleppend die kriegerischen Operationen in früherer Zeit verliefen, wo es noch keine Eisenbahnen und Telegraphen gab, und daß Serbien und die Türkei bei dem gänzlichen Mangel an modernen Communicationsmitteln sich ganz in jener Lage befinden, wie Europa vor dreißig Jahren; auf dem serbisch-türkischen Kriegsschauplatze sind dieselben Schwierigkeiten zu überwinden, wie sie vordem den Armeen Mittel-Europa's entgegenstanden.

Abgesehen hiervon, kann auch eine Position wie die von Alexinac, wenn sie auch nicht aus 19 Redouten besteht, nicht in wenigen Tagen genommen werden. Bevor man zur Erstürmung solcher Werke schreitet — meint die „N. Fr. Pr.“, der wir diesen Artikel entnehmen — müssen die Schanzen durch Artilleriefeuer in Trümmerhaufen verwandelt und die Bertheidiger derselben müde gemacht werden. Zur Eroberung der düppel Schanzen, welche nur aus 6 und nicht aus 19 Redouten bestanden, haben die Meister des modernen Krieges mehr als zwei Monate gebraucht. Nach der Eroberung des Danewirke

und nach der Besetzung von Flensburg im Winter 1864 ließ Feldmarschall Wrangel, der Obercommandant der östereichisch-preussischen Expeditionarmee, am 11ten Februar das Corps des Prinzen Friedrich Karl über Flensburg in das Sundewitt eindringen und gegen die düppeler Stellung Front machen. Die Preußen waren im Anfang mit sich nicht im klaren, was sie mit den Schanzen beginnen sollten.

Am 18. Februar fand eine erste Reconoscierung statt, spätere, am 20. und 22. desselben Monats vorgenommene Reconoscierungen ergaben, daß die düppeler Schanzen nur durch eine förmliche Belagerung genommen werden könnten, und anfangs März wurden hiezu die ersten Vorbereitungen durch Herausziehung von Belagerungsgeschützen aus den preussischen Festungen getroffen. Erst am 15. März konnten die ersten bei Sammelmarkt auf der Halbinsel Brocken erbauten, mit gezogenen Vierundzwanzig-Pfündern armierten Batterien, welche gegen den linken Flügel der dänischen Schanzen zu arbeiten hatten, eröffnet werden. Nachdem in den folgenden Tagen die dänischen Vortruppen in mehreren Gefechen hinter die Befestigungen zurückgeworfen wurden, ward in der Nacht auf den 30. März die erste Parallele 1200 Schritt von den Schanzen 1 bis 4 des linken dänischen Flügels eröffnet, und in der Nacht auf den 2. April wurden acht neue Batterien armiert. Dieselben begannen am demselben Tage nachmittags ihr Feuer.

In der Nacht auf den 8. April erfolgte die Eröffnung einer Halbparallele auf 700 bis 800 Schritt und in der Nacht zum 11. April die der zweiten Parallele auf 500 bis 600 Schritt von den dänischen Linien. Vom 8. bis 13. April wurden 17 neue Batterien erbaut; die Preußen hatten nur 122 Geschütze, darunter 56 gezogene 24- und gezogene 12 Pfünder, die auf Entfernungen von beinahe 6000 Schritt schossen, in Batterien stehend. In der Nacht auf den 14. April wurde die dritte Parallele auf 300 bis 400 Schritt von den dänischen Werken eröffnet, später erweitert und mit Ausfallsstufen u. s. w. versehen, so daß am 18ten April 8000 Mann Preußen, in sechs Sturmcolonnen getheilt, zum Bojontangriff schreiten konnten. Bekanntlich erfolgte der Sturm um 10 Uhr vormittags, eine halbe Stunde später wehte auf sämtlichen sechs dänischen Werken die preussische Fahne. Die Dänen hatten in ihren sechs Schanzen 118 Geschütze und 10,000 Mann. Die Besatzung der Schanzen hatte jedoch wegen des mörderischen und verheerenden Feuers der preussischen Geschütze Erlaubnis erhalten, sich hinter den Werken aufzuhalten, und nur diesem Umstande war es zuzuschreiben, daß die Erstürmung der düppeler Stellung und die Eroberung des Brückenkopfes von Alsen, der von den Dänen freiwillig geräumt worden war, mit dem verhältnismäßig geringen Verluste von 1188 Mann ermöglicht wurde.

Nun hat allerdings Achmed Ejub Pascha es nicht mit den braven dänischen Truppen, sondern nur mit serbischen Willigen zu thun, dagegen dürften jedoch die von russischen Offizieren erbauten Werke von Alexinac den dänischen Schanzen bei Düppel bezüglich ihrer Festigkeit nicht nachstehen, bezüglich der Armierung aber dieselben übertreffen, da die Dänen nur glatte Kanonen hatten, während die Serben im Besitze einiger gezogener Geschütze sind.

Die dänischen Vortruppen bei Düppel wurden erst infolge eines am 28. März stattgehabten Kampfes hinter ihre Verschanzungen getrieben, obwol die Preußen bereits am 18. Februar vor den düppeler Werken angelangt waren. Dieselbe Operation ist den Türken in fünf Tagen gelungen, da sie am 18. d. mit den Serben vor Alexinac zusammentrafen und sie gestern, am 23., bis hinter ihre Schanzen jagten. Die Türken haben auch schon Batterien errichtet, und sie werden es wol nicht nöthig haben, zu einer förmlichen Belagerung zu schreiten; eine mehrtägige Beschießung wird genügen, um, falls die Serben ihre Werke nicht freiwillig räumen, den Sturmangriff vorzubereiten. Die Serben sind eben, wie schon bemerkt, keine Dänen, und werden daher auch in der Bertheidigung kaum jene Zähigkeit und jenen entfangenden Muth entwickeln, wie diese. Nichtsdestoweniger irrt man sich, wenn man glaubt, die alexinacere Werke könnten ohneweiters erobert werden.

Die Situation auf Kreta.

Die Vorgänge in Kreta, von denen der Telegraph in den letzten Tagen zu melden wußte, fangen an, die politische Welt in hohem Grade zu beschäftigen. Die Forderungen der christlichen Kretenser, welche die große Mehrheit der Bevölkerung bilden, sind nach einer Zusammenstellung der „Gr. Tzps.“ folgende: Vertretung in der Nationalversammlung nach Verhältnis der Confessionen, also etwa zwei Drittel Christen und ein Drittel Moslems, ferner Besetzung der Gerichte in den überwiegend christlichen Bezirken mit christlichen Richtern und Betheiligung der christlichen Elemente an der Centralverwaltung der Insel. Heute besteht in der Nationalversammlung, die übrigens sehr eingeschränkte Befugnisse und nicht einmal das Recht der Steuerbewilligung besitzt, dem Scheine nach Parität, indem ebensoviele mohamedanische wie christliche Deputierte in derselben sitzen; den Ausschlag gibt der Generalgouverneur, der natürlich

Vertreter der Pfortenregierung ist, und es erhellt daraus, daß die alte Wirthschaft fortbauert. Dies und der durch Ziffern geführte Beweis, daß das türkische Infanterieregiment, wenn es, wie seit 50 Jahren, so noch länger fortbauert, geradezu zur Ausrottung der christlichen Bevölkerung, resp. zur Entvölkerung der schönen Insel führen muß, haben neuerdings die Leidenschaften der kretensischen Hellenen entflammt. Die Pforte sah sich bei Zeiten vor; sie sendete Kriegsschiffe an die Küste.

In Retimo (Reithymno), dem geistigen und nationalen Centrum der Insel, gab ein unbedeutender Streit zwischen einem Moslem und einem griechischen Kaufmanne den Anlaß zu einem blutigen Conflict — der Moslem schoß auf den Griechen; dies gab das Signal zu einer Zusammenrottung von Griechen und Türken. Beide Theile griffen zu den Waffen, und ehe die Behörden zur Besinnung kamen, wurden acht Türken getödtet und mehrere Griechen schwer verwundet. Der ganzen Stadt bemächtigte sich eine Panique, die Kaufläden wurden gesperrt und die Christen flüchteten sich in die am wenigsten gefährdeten Schlupfwinkel. Die Garnison konnte nicht thätkräftig einschreiten, da sie wegen ihrer Geringfügigkeit etwas auszurichten kaum hoffen durfte. Bei Abgang der diese Vorfälle meldenden Depesche des Kaimalams von Reithymno war diese Stadt noch in größter Aufregung. Bei 800 Türken campierten bewaffnet in den Straßen, während die Christen sich theils in ihren Häusern verbarricadirt haben, theils in das Gebirge geflüchtet sind. Der Gouverneur Reuf Pascha berief den Admiral Hobart Pascha her, um sich mit ihm zu berathen. Gleichzeitig wurde um Truppensendungen in Konstantinopel angejucht. Man besorgt, an der Schwelle einer ernstern Bewegung zu stehen.

Politische Uebersicht.

Laibach, 27. August.

In Bezug auf das ungarische Handelsministerium scheint einer Mittheilung der „Presse“ zufolge ein längeres Provisorium in Aussicht genommen zu sein. Es sind nicht nur die Gerüchte, welche sogar Details von Verhandlungen mit hervorragenden Mitgliedern der liberalen Partei bezüglich der Uebernahme des Simony'schen Portefeuilles zu erzählen wußten, verstummt, es wird neuestens sogar berichtet, daß der Cultusminister Tresort mit der Leitung des Handelsamtes betraut werden soll.

Aus Zara meldet das „Correspondenz Bureau“ eine ernste Verletzung der österreichischen Grenze durch türkische Truppen bei Ossojit (eine Meile nordwestlich von Ragusa, eine halbe Stunde diesseits der Grenze), wobei es einen Todten und Verwundete gab und das österreichische Militär zum Einschreiten gezwungen wurde. Eine türkische Truppe fiel vorgestern um acht Uhr auf österreichisches Gebiet ein, um Vieh zu rauben; sie feuerte gegen die reclamierenden Landleute, von denen ein Landmann verwundet und einem andern der Kopf abgeschlagen wurde. Auch auf die Gendarmen wurde von den Türken gefeuert; letztere zogen sich, das geraubte Vieh vor sich her treibend, über die Grenze zurück. Zwei Jäger-Compagnien sind auf dem Schauplatze des Ueberfalls angelangt.

In der vorgestrigen Schlusssitzung des deutschen Socialistencongresses wurden Hasenclever und Liebknecht zu Redacteurs des neuen Centralorganes „Vorwärts“ gewählt. Als Sitz des Central-Wahlcomitès wurde mit allen gegen 6 Stimmen Hamburg acceptiert. Den Schluß bildete die Constituirung der Besizer- und Revisionscommission und die Erledigung sonstiger personeller Fragen und materieller Angelegenheiten der Partei.

Die republikanische Idee macht in Frankreich langsame aber stetige Fortschritte. Von den neu erwählten Präsidenten der Generalräthe sind 48 Republikaner, 41 Gegner der Republik aus allen Parteien; in neun Departements haben die Republikaner die Monarchisten verdrängt. Während der Unterrichtsminister Waddington im Aisne-Departement und der Siegelbewahrer Dufaure in der Charente von ihren Kollegen zu Präsidenten des Generalraths ernannt wurden, fiel der Minister des Aeußern, Herzog Decazes, in der Gironde durch. Die Schulfrage ist in mehreren Departements bereits angeregt worden.

Seit Montag tagt in Dublin die Convention der Home ruler; zugegen waren die Führer Butt, Parrell, Biggar etc. und 72 englische Delegierte. Herr Barret und Capitän Kirwan erstatteten den Bericht und erklärten, sie wollten durch ihre Gegenwart bezeugen, daß die britische Regierung in Irland nicht auf der Grundlage britischer Verfassung ruhe. Die Versammlung wählte Herrn Butt zum Präsidenten der Home rule-Conföderation von Großbritannien und sie drückte ihre Unzufriedenheit über das Gezeig aus, welches dem irischen Volke das Halten und Tragen von Waffen verbietet.

Die italienischen Minister Depretis, Nicotera und Melegari sind am 24. d. nach Turin abgereist. Das „Diritto“ sagt, es sei wahrscheinlich, daß Depretis nach dem Empfange der marokkanischen Gesandtschaft sich nach der Schweiz begeben werde, um die Arbeiten der Gotthard-Bahn zu besichtigen. Das „Journal d'Italie“ bestätigt diese Nachricht mit dem Beifügen, daß die Minister Zanardelli und Melegari den Ministerpräsidenten begleiten würden. Die drei Minister würden in Locarno mit den schweizerischen Bundesräthen Welti und Schenk

zusammentreffen, und soll die Gotthard-Bahnfrage den Gegenstand dieser Conferenz bilden.

Aus Berlin wird der „A. A. Ztg.“ gemeldet, die griechische Note über die Beschwerden der kretensischen Christen sei nicht direct an die Pforte adressirt, sondern nur mit dem Auftrage dem hellenischen Gesandten zugegangen, dieselbe vertraulich zur Kenntniß der Mächte, eventuell der Pforte, zu bringen, um einen Meinungsaustrausch über die Sache zu veranlassen.

Ueber die angeblich in Konstantinopel entdeckte Verschwörung gegen das Ministerium wird der „Times“ vom 15. d. folgendes gemeldet: „Izzed Pascha und die fünfzehn anderen Personen, die wegen einer angeblichen Verschwörung verhaftet wurden, befinden sich noch im Gefängnisse. Ihr Complot hatte, wie es heißt, nicht bloß den Zweck, Mithad Pascha und die anderen liberalen Minister zu ermorden, sondern sämtliche Mitglieder des Cabinets zu maffacrieren und Jussuf Izzedin Effendi, den höchst unpopulären Sohn des verstorbenen Sultans Abdul Aziz, auf den Thron zu setzen. Die Verschwörung wurde von zwei Dienern des Haushalts des verstorbenen Sultans enthüllt, die sich dem Complot mit dem festen Vorsatz angeschlossen, dasselbe zu verathen.“

Der Vertrag der nordamerikanischen Regierung mit Rothschild und dem Syndicate der newyorker Banken wegen Emittierung einer 4 1/2 perz. Anleihe von dreihundert Millionen Dollars ist definitiv abgeschlossen worden. Zunächst wurden vierzig Millionen al pari mit halberprozentiger Commission auf feste Rechnung übernommen.

Tagesneuigkeiten.

— (Cardinal Antonelli.) Der Zustand des Cardinals Antonelli ist sehr bedenklich; bei einem Besuche, den Pius IX. ihm abstattete, konnte der Cardinal den Papp nur noch mit Mühe erkennen.

— (Selbstmord im Waggon.) Man schreibt aus Precau, 21. d.: Heute ist die Station Gradisch der Schauplatz einer erschütternden Scene gewesen. Es wurde nemlich von einer Dame, welche in ein Coupé erster Klasse steigen wollte, in demselben ein in einer Blutlache liegender todtter Mann, neben welchem ein offenes Rasirmesser lag, vorgefunden. Die Dame prallte mit einem Schrei des Entsetzens zurück; es brängten sich alle Reisenden zu dem Coupé, der Selbstmörder wurde aus dem Waggon gehoben und in demselben der Oberst Krejnicki des 30. Infanterie-Regiments agnoscirt.

— (Der Telegraph als Lebensretter.) Dinstag vormittags stürzte aus dem offenen Fenster vom dritten Stockwerke eines Hauses in der ottakringer Hauptstraße bei Wien die sechsjährige Tochter Analia des Buchbinders Wenzel Ruppinger herab. Die in großer Bestürzung auf die Straße eilende Mutter, welche ihr einziges Kind für verloren glaubte, fand dasselbe gerettet; das Kind war nemlich mit dem Oberkörper zwischen dem doppelten Telegraphendrahte, welcher an dem Hause angebracht ist, hängen geblieben und kurz darauf von dem im ersten Stockwerke wohnhaften Schuhmacher aus der gefahrvollen schwebenden Lage in Sicherheit gebracht worden.

— (Zum Braude der Seifabrik Adam Fischer und Sohn in Karolinenthal) meldet das „Tzbl.“, daß das genannte Etablissement auf Gebäude und Inhalt, als: Maschinen, Werkzeuge und sonstige Utensilien per rund 600,000 fl. vom 5. Mai v. J. ab, und auf diverse Warendorräthe per 250,000 fl., wovon ein namhafter Theil am 31. v. M. und am 15. d. nachversichert wurde, gegen Feuergefahr assicurirt war. An der Gesamtversicherungssumme von rund 850,000 Gulden participieren direct infolge des zwischen ihnen bestehenden Fabriks-Versicherungsvertrages zu gleichen Theilen folgende Gesellschaften: „Assicurazioni Generali“, „Unione Adriatica di Scurità“, „Ungarische allgemeine Assicuranzanstalt“, „Pester Versicherungsgesellschaft“, „Donau“ und „Pester Phönix“, welche demgemäß in einer Reihe den größten Theil des Schadens, welcher ein totaler sein soll, zu tragen haben werden. In zweiter Linie sind an demselben die Rückversicherungs-Institute „Pannonia“, „Wiener Union“, „Salus“, „Atlas“ etc. mit Quoten von durchschnittlich 1/20 bis 1/30 und noch niedriger betheiligt, und schließlich noch einige in Wien operirende englische und italienische Compagnien im Retrocessionswege. An der Erhebung des Schadens, welche ungesäumt beginnen wird und die mit Rücksicht auf die vielerlei versicherten beweglichen Gegenstände und Borräthe längere Zeit in Anspruch nehmen dürfte, werden sich die meisten der hiebei interessierten Gesellschaften durch Delegierte vertreten lassen, und werden außerdem daran auch Sachverständige aus der Bau-, Oel- und Maschinenbranche theilnehmen. Das vorerwähnte nunmehr abgebrannte Etablissement war zum Prämienfahre von 8 und 9% per Mille, unter Gewährung eines Rabattes von 20 Prozent, zur Versicherung angenommen worden.

— (Hunger tödt.) Im Januar d. J. wurde das Liverpooler Schiff „San Rafael“, mit Kohlen auf der Reise von Birkenhead nach Valparaiso, auf der Höhe des Cap Horn ein Raub der Flammen. Elf Mitglieder der Mannschaft wurden vierzehn Tage später, nachdem sie fürchterliche Entbehrungen erlitten, in zwei Booten des Fahrzeuges von dem Schiffe „Dorchester“ aus Melbourne aufgenommen und im April in London gelandet. Das lange Boot, welches mit dem Capitän und dessen Frau, dem Zimmermann, vier Matrosen und drei Schiffsjungen von dem Schiffe zusammen mit den anderen Booten abgestoßen von dem Schiffe zusammen mit den anderen Booten abgestoßen wurde, trennte sich von denselben, und es scheint nun, daß die erwähnten Personen alle nach der Neujahrsinsel, unweit des Cap Horn, verschlagen wurden und dort landeten. Da die Insel unfruchtbar und unbewohnt ist, sind sie dort wahrscheinlich dem

Hungertode erlegen, da ein Kängi in Stanley auf den Falklands-Inseln angekommenes Schiff berichtete, daß es auf der genannten Insel die Leichen von acht Männern und einer Frau entdeckte; vermutlich der unglücklichen Insassen des verschollenen Bootes des „San Rafael“.

Lokales.

(Vom Allerhöchsten Hofe.) Ihre Majestät die Kaiserin wird sich mit der Erzherzogin Valerie am 1. September von Ischl nach Austerlitz, von dort nach Steinach begeben und mit der Rudolf- und Südbahn die Reise über Laibach nach Miramar fortsetzen. Je nach den Witterungsverhältnissen wird Ihre Majestät bis Ende September oder Mitte Oktober in Miramar verweilen. Sr. I. und k. Hoheit Kronprinz Rudolf, der sich Ende August von Ischl in das Hauptquartier nach Feldberg begibt, dürfte am 14. September auf einige Tage zum Besuch im Schlosse Miramar eintreffen.

(Der k. l. Statthalter von Steiermark), Herr Baron Kübeck, ist einer Meldung der „Grazer Tagespost“ zufolge vorgestern zum Besuche seines Schwiegervaters, Sr. Excellenz des Herrn Josef Graf Auersperg, in Sonnegg angekommen.

(Militärveränderung.) Der Lieutenant Mathias Balck des Feldartillerie-Regiments Nr. 13 wurde unter gleichzeitiger Enthebung von seiner bisherigen Zuteilung beim Artillerie-Regiment zu Pola zum Feldartillerie-Regimente Nr. 12 überföhrt.

(Schulpfennig.) Den Jahresbeitrag pro 1876 für den Schulpfennig leistete Herr Bezirksarzt Dr. Ferdinand Erschen in Littai im Betrage von 5 fl.

(Militärconcert.) Da sich das Wetter gestern in der zweiten Tageshälfte plötzlich aufheiterte und uns einen recht hübschen, wenngleich ziemlich kühlen Abend verschaffte, konnte das in Aussicht genommene Militärconcert im Castnogatenn dennoch stattfinden und erfreute sich auch eines recht zahlreichen Besuches.

(Schießstands-Eröffnung.) Gestern fand die feierliche Eröffnung des neu gebauten Schießstandes der Laibacher Rohrschützengesellschaft statt. Um halb 8 Uhr früh kamen die Gesellschaftsmitglieder von der Wohnung des Unterschützenmeisters aus in acht Equipagen auf den neuen Schießplatz angefahren, woselbst sich inzwischen bereits ein Theil der geladenen Gäste, darunter Sr. Excellenz der Herr Divisionär FML. v. Pirker, SM. Woschilka, Landeshauptmann Hofrath N. v. Kaltenegger, Bürgermeister Laschan, sowie die zur Feier erschienenen Vertreter der freiwilligen Feuerwehr, des hiesigen Veteranenvereins, sowie später auch des „Laibacher Turnvereins“ — letztere mit der Fahne — eingefunden hatten. Wenige Minuten später traf der von den Schützenräthen Lorenzi und Oskar Tschinkel geleitete Oberschützenmeister Dr. Ritter von Stöcklein, der vom Unterschützenmeister Emrich Mayer in kurzer Rede begrüßt wurde, die derselbe sodann entsprechend beantwortete, indem er mit einem dreimaligen „Hoch“ auf Sr. Majestät den Kaiser schloß, welches seitens der versammelten Gäste säkrmisch erwidert wurde. Weitere Begrüßungsansprachen folgten hierauf noch seitens Sr. Excellenz des Herrn Divisionärs FML. v. Pirker, des Herrn Landeshauptmannes, sowie des Herrn Bürgermeisters, auf welche der Herr Oberschützenmeister gleichfalls mit einem Dank und dreimaligem Hoch auf die erschienenen Gäste erwiderte. — Die am Programme gestandene Feldmesse unterblieb infolge des regnerischen Wetters. Circa halb 10 Uhr, nachdem die Begrüßungs- und Eröffnungsförmlichkeiten erfüllt und die durch das vorhergegangene Regenwetter erfolgten Unterwaschungen wieder hergestellt waren, wurde das Schießen eröffnet. Dasselbe erfolgte auf zwei in der Entfernung von 175 Meter errichtete Stand- und zwei auf 300 Meter Distanz aufgestellte Feldscheiben und wurde mit Unterbrechung der für das Mittagbankett verwendeten Zeit bis 6 Uhr abends in regster Weise fortgesetzt. Im ganzen wurden circa 2600 Schüsse abgegeben. Außer den in der Stärke von 30—35 Mann erschienenen Rohrschützen beteiligten sich auch mehrere der geladenen Gäste sowie die aus Klagenfurt und Villach eingetroffenen Schützen- deputationen — zum Theil in hervorragender Weise — am Schießen. Die im Laufe des gestrigen Schießtages auf der Feldscheibe erreichte höchste Kreiszahl (Oberlieutenant Baron Baillon) beträgt 74 Kreise (in 5 Schüssen). — Nach 12 Uhr vereinigten sich die Rohrschützen im Salon des Hotel „Stadt Wien“ zu einem Festbankett, bei welchem eine Reihe fröhlicher Toaste dem Gedeihen des neuen Unternehmens gewidmet wurde. Die Tafelmusik be-

sorgte die Kapelle des 53. Inf.-Regiments, welche auch nachmittags bis zu dem um 6 Uhr abends fortgesetzten Schießen am Festplatz spielte. Zum Schlusse des gestrigen Tages wurde ein brillantes Feuerwerk abgebrannt. — Heute beginnt das Schießen auf die Bessscheibe, gleichzeitig findet abends der Schluß des Eröffnungsschießens statt.

(Aus Stein) wird uns geschrieben, daß auch daselbst das Geburtsfest Seiner Majestät des Kaisers feierlich begangen wurde. Von 5 bis 6 Uhr früh wurden Pöllerschüsse abgefeuert, welche der Bevölkerung das freudige Ereignis verkündeten. Um 9 Uhr fand ein feierliches Hochamt statt, an dem sich die Civilbehörden, die Herrens Offiziere der k. l. Pulverfabrik, das k. l. Gendarmenregiment-Commando, die Gemeindevertretung und viele Pfarrrassen beteiligten. Die hervorragenden Momente desselben wurden durch Pöllerschüsse markiert.

(Lehrer-Conferenz.) Die diesjährige Lehrerkonferenz des Schulbezirks Voitsch wird am 11. und 12. September in Idria abgehalten werden. Einer Mittheilung der „Laibacher Schulzeitung“ zufolge wurde für dieselbe nachstehende Tagesordnung festgesetzt: 1. Bericht des k. l. Bezirksschulinspectors über die bei den Inspectionen gemachten Wahrnehmungen, mit daran sich schließenden Erörterungen über didactische Fragen, Amtierung, den Stand des Schulwesens und die Resultate des Unterrichtes auf Grund der neuen Lehrpläne. — 2. Ueber Möglichkeit, Zweck und Nutzen der Hausaufgaben am Lande? — 3. Ueber Disciplin während und außerhalb des Unterrichtes. — 4. Haben die Schulbehörden, Vorgesetzten, Dienstgeber etc. die Fortschritte der Schulkinder irgendwie zu beeinflussen? Werden die Entlassungszeugnisse beim Eintritte der Jugend in das praktische Leben beachtet, wie es mit Rücksicht auf deren Fleiß und Schulbesuch notwendig wäre? — 5. Wahlen: a) der Bibliothekscommission, b) der Vertreter des Lehrstandes in den k. l. Bezirksschulrath für die nächste Periode, c) des ständigen Ausschusses. — 6. Selbständige Anträge (welche jedoch vor der Konferenz beim ständigen Ausschusse einzubringen sind).

(Schadenfeuer.) Am 8. d. M. gegen Mittag kam in der Kaische des Anton Mistlej von Pödbreg, Ortsgemeinde St. Veit bei Wippach, ein Schadenfeuer zum Ausbruch, welches den Dachstuhl der Mistlej'schen Kaische sammt 30 Zentnern Heu, sowie den Dachstuhl der sub Haus-Nr. 15 in Pödbreg gelegenen Realität des Josef Igur sammt 80 Zentnern Heu in Asche legte. Der durch das Feuer angerichtete Schaden beläuft sich beim ersigennanten Grundbesitzer auf circa 90 fl., bei letzterem auf circa 215 fl. Feuer-versichert war leider keiner von beiden.

(Gewitter.) Der am 25. und 26. d. M. in Krain mit so großer Heftigkeit niedergegangenen Gewitterregen, über welchen uns aus mehreren Orten — namentlich aus der idriauer Gegend — gewaltige Ueberschwemmungen gemeldet werden, erstreckte sich auch über Triest, ganz Steiermark, Kärnten und Tirol und hatte, da in den höheren Bergen allorts Schnee fiel, ein rapides Fallen der Temperatur zur Folge. In Graz zeigte dieselbe am 25. d. M. nachmittags 6^{1/2} Grad. — Aus Klagenfurt meldet man, daß vorgestern morgens alle Berge ringsum bis zu 3000 Fuß herab mit Schnee bedeckt sich zeigten. Auch Gaslein erlebte Freitag einen mehr als schuhhohen Schneefall. Gegenwärtig zeigt sich allgemein ein langsames Steigen des Luftdruckes und ist demnach wieder auf eine Reihe heiterer, wenn auch meist kühler Tage zu hoffen.

Neueste Post.

(Original-Telegramme der „Laib. Zeitung.“) **Zara, 27. August.** Die Türken schlossen am 24sten d. M. plötzlich Popovo ein und attackierten 700 Insurgenten, die sich nach kurzem Gefechte zurückzogen. Die Insurgenten sowol als die Türken erhielten am 25. Verstärkungen. Gestern wurde ein neuer Kampf erwartet.

Belgrad, 27. August. (Officiell.) Die Armee Tschernajeffs ergriff am 26. August die Offensive und besetzte, vorrückend, Stanci. Hierauf Angriff auf die Stellung der Türken zwischen Dobrujevac und Ratun. Mittags erhielt die Armee Föhlung mit der über Arangel herangerückten Armee des Obersten Horvatovic. Der Kampf währte von früh bis abends. Die Verluste der Serben sind, Dank dem unebenen Terrain, nur unbedeutend.

Paris, 26. August. Die „Agence Havas“ schreibt: „Wie man versichert, sollen infolge der zwischen den pariser

Vertragsmächten stattgefundenen Bourparlers alle Mächte, Rußland inbegriffen, folgende Grundlagen für ein Arrangement in Vorschlag bringen: Aufrechthaltung des Fürsten Milan auf dem Throne; Bezahlung einer Kriegenschißdigung seitens Serbiens; die Türkei erhält das Recht, in eine serbische Festung an der türkischen Grenze eine Garnison zu legen.“

Brüssel, 26. August. Wie man hier aus diplomatischen Kreisen meldet, soll Brüssel zum Sitz des zur Lösung der orientalischen Frage einzuberufenden Congresses gewählt werden.

Belgrad, 26. August. Noch im Laufe des vorgestrigen Tages übermittelten telegraphisch die Consuln ihren Regierungen officiell die Erklärung des Fürsten, die Großmächte möchten sofort ihre Vertreter in Konstantinopel anweisen, mit der Pforte zu unterhandeln. Sobald nun die Pforte die Bereitwilligkeit hiezu ausspricht, erfolgt die Einstellung der Feindseligkeiten. Dies dürfte unter der Voraussetzung, daß die Türkei zustimmt, Mittwoch eintreten, und ist die Verzögerung dem Mangel einer Telegraphenverbindung zwischen Konstantinopel und dem türkischen Hauptquartier zuzuschreiben. Bei den Friedensverhandlungen in Konstantinopel wird Serbien officiell nicht vertreten sein.

Telegraphischer Wechselkurs

vom 26. August.
Papier = Rente 66 45. — Silber = Rente 70 05. — 1860er Staats-Anlehen 111 50. — Bank-Actien 856. — Credit-Actien 141 30. — London 121 50. — Silber 102 25. — k. l. Münz-Ducaten 5 33. — Napoleons'd'or 9 68. — 100 Reichsmark 59 45.

Wien, 26. August. Zwei Uhr nachmittags. (Schlußcourse.) Creditactien 141.—, 1860er Lose 111 50, 1864er Lose 133 70, österreichische Rente in Papier 66 45, Staatsbahn 230.—, Nordbahn 181 75, 20-Franken-Rente 9 69, ungarische Creditactien 122 25, österreichische Francobank 11.—, österreichische Anglobank 72 75, Lombarden 75 25, Unionbank 58.—, austro-orientalische Bank —, Lloydactien 328.—, austro-ottomanische Bank —, türkische Lose 16 25, Communal-Anlehen 95 50, Egyptische 103 25. Stan.

Handel und Volkswirtschaftliches.

Laibach, 26. August. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 14 Wagen mit Getreide, 5 Wagen mit Heu und Stroh und 18 Wagen mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

	Witt.	Wgs.		Witt.	Wgs.
	fl. kr.	fl. kr.		fl. kr.	fl. kr.
Weizen pr. Sektolit.	8 45	9 70	Butter pr. Kilogr.	85	—
Rorn	6 17	6 25	Eier pr. Stck	2	—
Gerste	4 39	4 62	Milch pr. Liter	8	—
Hafer	3 41	3 80	Rindfleisch pr. Kgr.	50	—
Halbfrucht	—	6 45	Kalbfleisch	44	—
Heiden	5 53	6 10	Schweinefleisch	58	—
Hirse	4 39	4 60	Schäpffensch	26	—
Kukuruz	5 10	5 74	Häudel pr. Stck	32	—
Erbäpfel 100 Kilogr.	3 40	—	Zanben	16	—
Linzen Sektoliter	11	—	Heu (neu) 100 Kilogr.	2 62	—
Erbsen	10	—	Stroh	3 15	—
Hijolen	7 50	—	Holz, hart., pr. vier D.-Meter	8	—
Rindschmalz Kgr.	94	—	weiches, „	5	—
Schweinefchmalz	85	—	Wein, roth., 100 Lit.	23	—
Speck, frisch	66	—	weisses, „	20	—
geräuchert	75	—			

Lottoziehung vom 26. August.

Triest: 45 84 77 76 1.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

August	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Witterung	Relative Feuchtigkeit in Prozenten
26.	7 U. Mg.	732.70	+11.4	SD. schwach	trübe	—
	2 „ N.	733.80	+14.8	SD. schwach	trübe	19.15
	9 „ Ab.	734.31	+11.8	SD. schwach	trübe	—
27.	7 U. Mg.	734.54	+11.5	SD. schwach	trübe	—
	2 „ N.	734.74	+16.9	SD. schwach	trübe	1.10
	9 „ Ab.	734.12	+10.6	SD. schwach	halbheiter	—

Beide Tage trübe, nur gestern abends ziemlich heiter. Starke Züge der Zugvögel während den Nächten bemerkbar. Das Tagesmittel der Wärme am 26. + 12.7°, am 27. + 13.0°; beziehungsweise um 5.1° und 4.6° unter dem Normalen.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Vamberger.

Börsenbericht. Wien, 25. August. Die Börse beschäftigte sich kaum mit etwas anderem als mit der Creditactie und den Napoleons. Die Stimmung wechselte je nach den Bedürfnissen der kleinen Speculation, welche den Ton anzugeben vermochte, weil ein Geschäft im großen Style nicht stattfand.

Geld		Ware		Geld		Ware		Geld		Ware	
Wort	Wert	Wort	Wert	Wort	Wert	Wort	Wert	Wort	Wert	Wort	Wert
Blat	66 40	Warent	66 50	Creditanfalt	139 80	Warent	139 50	Staatsbahn	278	Warent	278 50
Februar-Rente	66 50	Warent	66 60	Creditanfalt, ungar.	121 80	Warent	122	Südbahn	74 75	Warent	75
Jänner-Rente	69 90	Warent	70	Depositenbank	668	Warent	672	Leibsch-Bahn	183	Warent	184
April-Rente	69 90	Warent	70	Comptanfalt	668	Warent	672	Leibsch-Bahn Nordostbahn	100 75	Warent	101
Lose, 1839	253	Warent	253 50	Francobank	856	Warent	857	Ungarische Ostbahn	32	Warent	32 50
„ 1854	107 50	Warent	108	Nationalbank	856	Warent	857	Tramway-Gesellsch.	—	Warent	—
„ 1860	111 25	Warent	111 50	Deferr. Bankgesellschaft	—	Warent	—				
„ 1860 zu 100 fl.	116 50	Warent	117	Unionbank	57 75	Warent	58				
„ 1864	133 75	Warent	134	Berlehrsbank	88	Warent	88 50				
Domänen-Pfandbriefe	141 25	Warent	141 75								
Prämienanlehen der Stadt Wien	95 50	Warent	96 25								
Böhmen	100	Warent	101								
Salizien	85 60	Warent	86								
Siebenbürgen	74	Warent	74 50								
Ungarn	74	Warent	74 50								
Donau-Regulierungs-Lose	105 25	Warent	105 50								
Ung. Eisenbahn-Anl.	98	Warent	98 75								
Ung. Prämien-Anl.	70	Warent	70 25								
Wiener Communal-Anlehen	93 25	Warent	93 50								

Actien von Banken.

Wort	Geld	Ware
Anglo-Bank	72 50	72 75
Bankverein	—	—
Bodencreditanfalt	—	—

Actien von Transport-Unternehmungen.

Wort	Geld	Ware
Alfölb-Bahn	103 50	104 50
Karl-Ludwig-Bahn	201	201 25
Donau-Dampfschiff-Gesellschaft	371	378
Elisabeth-Westbahn	160	160 50
Elisabeth-Bahn (Kinz-Budweiser Strecke)	—	—
Ferdinands-Nordbahn	1812	1815
Franz-Joseph-Bahn	132	132 75
Lomb.-Cern.-Jaffy-Bahn	120 50	121
Lodder-Gesellsch.	329	331
Deferr. Nordwestbahn	181	181 50
Rudolfs-Bahn	107 50	108

Baugesellschaften.

Allg. österr. Baugesellschaft	10	10 25
Wiener Baugesellschaft	9 50	10

Pfandbriefe.

Allg. österr. Bodencredit	105 50	106
dto. in 33 Jahren	89 50	90
Nationalbank ö. B.	97 60	97 80
Ung. Bodencredit	86 25	86 50

Prioritäten.

Elisabeth-B. 1. Em.	87 25	87 50
Ferd.-Nordb.-B.	103 25	103 75
Franz-Joseph-B.	91 75	92 50
Gal. Karl-Ludwig-B., 1. Em.	97	97 50
Deferr. Nordwest-B.	86	86 50
Siebenbürger	61 50	61 75

Privatlose.

Credit-L.	159 75	160 25
Rudolfs-L.	13 50	14

Wechsel.

Angsburg	59 10	59 20
Frankfurt	59 10	59 20
Hamburg	59 10	59 20
London	121 85	122 25
Paris	48 10	48 20

Geldsorten.

Wort	Geld	Ware
Ducaten	5 fl. 88	fr. 5 fl. 89
Napoleons'd'or	9 „ 72	„ 9 „ 73
Preuß. Kassenscheine	59 „ 65	„ 59 „ 75
Silber	102 „ 60	„ 102 „ 75

Krainische Grundentlastungs-Obligations, Privatnotierung: Geld 90,—, Ware —,—